



Bild: Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof

Unter dem Frontgiebel des Hippenseppenhofs auf dem Gelände des Freilichtmuseums Vogtsbauernhof findet das sogenannte Longinuskreuz einen geschützten Platz. Ralf Bernd Herden erklärt die Ikonographie.

Wie sich im Schwarzwald Glaube ausdrückt

Zwischen den Anfängen des Christentums und unserem heutigen Erfahren liegt eine tiefe und lebendige Volksfrömmigkeit vor allem der bodenständigen, bäuerlichen Familien des Schwarzwalds. Glaube ist und war etwas ganz besonders Wertvolles. Wie haben sich die Ausdrucksformen über die Jahre gewandelt?

Allein das Wort Gottes, die Heilige Schrift, sollte bei den Protestanten gelten. Die Reformation war beispielsweise übrigens in der Ortenau nicht aus Eisenach, von der Wartburg oder aus Wittenberg gekommen – eher aus Basel, Genf und Straßburg. Johannes Calvin und Johannes Butzer waren ihre geistigen Vertreter. Auf evangelischen Bauernhöfen des Schwarzwalds besticht der Herrgottswinkel durch seine Schlichtheit: Neben dem Kreuz (traditionell ohne den Leib des gekreuzigten Erlösers) finden sich allein Bibel und Gesangbuch. Ganz selten, und meist erst seit dem 19. Jahrhundert, ein Bild der Reformatoren – Luther, Calvin, Zwingli. Diese typische, schlichte Situation sehen wir beispielsweise in der guten Stube des Vogtsbauernhofs im gleichnamigen Schwarzwälder Freilichtmuseum in Gutach. Der Herrgottswinkel des katholischen Hofes dagegen ist reich mit Heiligenbildern ausgestattet. Vor allem mit den Bildern jener Heiligen,

deren Fürsprache für die Familie, für Haus, Hof und Ernte man ganz besonders erbat.

Glaube lebt auch in kleinen Hofkapellen

Glaube lebt nicht nur in den Münsterkirchen, Domen oder Wallfahrtskirchen. Er lebt auch in den kleinen Hofkapellen, in Hofkreuzen und Flurkreuzen. Oft seit Generationen in Familienbesitz, stellen diese sowohl persönlich als auch religiös und kulturell unersetzliche Schätze dar.

Unter dem Frontgiebel des Hippenseppenhofs findet das sogenannte Longinuskreuz einen geschützten Platz. Es zeigt den Heiligen Longinus – der römische Centurio stach Christus bei der Kreuzigung mit der Heiligen Lanze in die Seite – als Soldaten der Zeit Napoleons. Der Bauer hat das Holzkreuz selbst geschaffen – und die christliche Ikonographie mit seinen Hän-

den und nach seiner Vorstellung gestaltet. Mit der Börse des Verräters Judas, mit Christi Handwerkszeug als Zimmerer, mit den Symbolen des allerheiligsten Altarsakraments.

Daneben finden wir auch eine wunderschöne Hofkapelle. Die Hauskapelle des Simonshofs, 1736 im Hochschwarzwald errichtet, wurde 1967 auf das Gelände des Vogtsbauernhofs umgesetzt. Eine Kapelle war zu jener Zeit Glaubensbekenntnis und „Vermögensausweis“ zugleich.

Die Taube des Heiligen Geistes schwebt über den zur Andacht in der Kapelle versammelten Gläubigen. Ein wunderbarer Altar lädt den Priester zur Gabenbereitung. Die beiden Altarsäulen sind jedoch keine Elemente künstlerischer Gestaltung, sondern erinnern an die beiden Säulen am Eingang des Tempels Salomons in Jerusalem.

Um dem Altar einer Kirche die kirchenrechtliche Weihe zu erteilen, bedarf es eigentlich eines feierlichen Pontifikalamts und einer Reliquie. Ein Pontifikalamt kann nur ein Bischof oder ein Abt, dem in seinem Zuständigkeitsbereich Bischofsgewalt zukommt, zelebrieren. Reliquien gibt es in drei Klassen: Körperteile (auch Skelett oder Asche)

von Heiligen bilden die erste Klasse, ihnen folgen echte Berührungsreliquien (Gewänder, Werkzeuge der Heiligen) in der zweiten sowie sogenannte mittelbare Berührungsreliquien (Objekte, die eine Reliquie erster Klasse berührt haben) in der dritten Klasse.

Außerhalb dieser Klassifizierung stehen die Reliquien, die als biblische Reliquien mit dem Heilsgeschehen des Neuen Testaments unmittelbar zu tun haben. Zu den bekanntesten davon zählen der Trierer Rock, die Heilige Lanze (in Wien verwahrt) und das Turiner Grabtuch.

Hirschschädel statt Reliquie

Unter dem Altar der Kapelle beim Hippenseppenhof fand sich jedoch keine Reliquie, sondern der Schädel eines kleinen Hirschs. Nun könnte man an vorchristliche Traditionen denken: wie zum Beispiel an den unter dem Dachstuhl des Hippenseppenhofs aufgehängten Schädel des stärksten Stiers, der beim Aufbau des Hauses eingesetzt worden war. Ihm wurde später die Ehre zuteil, die Gäste beim

Richtfest des Hauses in Gestalt eines Bratens zu stärken. Durch seinen Schädel wollte man seine Kraft auf die Standfestigkeit des Hauses übertragen. Doch weshalb das Hirschschädelchen? So wenig wie der Bischof auf Freiburg, Konstanz oder Straßburg zur Weihe des Altars der Hofkapelle höchstdero selbst gekommen war, sowenig war man im Besitz einer Reliquie. Der Ortspfarrer wird sich in christlicher Barmherzigkeit der Sache angenommen haben, und dachte dabei vermutlich an den 42. Psalm Davids: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, nach Dir.“

Nicht selten fand man in alten Gebäuden auch den „Magn David“ (Hebräisch für Schild Davids), also den Davidsstern vor. Ein Hinweis auf direkte Kontakte mit dem Judentum? Wohl eher selten, in den meisten Fällen mehr ein Hinweis auf die Bierbraukunst: Der Davidsstern war auch das Zunftsymbol der Bierbrauer. Ein mehrere hundert Jahre altes Graffiti auf dem Hippenseppenhof zeigt uns also eher, dass da jemand vielleicht ungestillten Bierdurst hatte.

Gemeinsamkeiten im Glauben

Überhaupt haben Christentum und Judentum viel mehr gemeinsam, als weithin bekannt ist. Zwar ist das Ei – weiß, rein, zerbrechlich und Ursymbol der Fruchtbarkeit – in vielen Weltre-

ligionen Symbol des Lebenspenders schlechthin. Doch beim jüdischen Passahfest – das über mehr als nur den Kalender mit dem christlichen Osterfest verbunden ist – wird auf dem Seder-Teller zum feierlichen Mahl am Vorabend Beitzah – ein gekochtes Ei gereicht. Dieses Ei gehört genauso dazu wie Mat-



Kreuz an einem Leibgedinghaus

zen, das ungesäuerte Brot. Und unser Osterei soll so gegen 1600 erstmals aufgetaucht sein, als der Abt des Klosters Schuttern nachweislich Ostereier verschenkte.

Am Palmsonntag (dem letzten Sonntag der Fastenzeit und Sonntag vor Ostern) wird in den katholischen Pfarreien durch Palmweihe und Prozession des Einzugs Christi in Jerusalem gedacht. Feiert der jüdische Gläu-

bige im Herbst sein Laubhüttenfest, so bringt er in die Synagoge einen Feststrauß mit, der aus einem Palmzweig, drei Myrtenzweigen und zwei Bachweidenzweigen besteht, die in der rechten Hand getragen werden, sowie einem Zweig der Zitronatzitrone, die in der linken Hand getragen wird.

Ausgießung des Heiligen Geistes

An Pfingsten feiern wir das Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes. Sein Symbol ist die Taube. Sie ist zugleich weltumspannendes Friedenssymbol. Die jüdischen Gläubigen erinnern sich am fast kalendergleichen Schawut an den (zweiten) Empfang der zehn Gebote durch Moses auf dem Berg Sinai. Der Dornbusch des Moses – der nie verbrannte – wird noch heute im Katharinenkloster auf dem Sinai gezeigt.

Noch heute ein Stück lebendiger, evangelischer Tradition ist die Trachtenkonfirmation in Wolfach-Kirnbach: Die Konfirmandinnen und Konfirmanden empfangen in der traditionellen Tracht – die jungen Damen tragen das erste Mal den roten Bolleuhut – inmitten der versammelten Gemeinde erstmals das Heilige Abendmahl.

Die badische evangelische Landeskirche erhielt ihre heutige Gestalt erst im Jahre 1821, als sie als „Vereinigte-Evangelisch-Protestantische Landeskirche“ Lutheraner und Reformierte unter einem Dach zusammenführte. Eine bis heute einzigartige Konsensunion. Im gleichen Jahr entstand aus dem aufgehobenen Bistum Konstanz und vor allem Teilen des Bistums Straßburg die Erzdiözese Freiburg. Das Haus Zähringen, die badischen Großherzöge, wollten ihre „eigenen (National-) Kirchen“ haben.

Eine allen Christen gemeinsame Tradition ist das Kreuzzeichen oder stille Gebet, das beim Anschneiden des neuen Brotlaibs als Symbol des Danks und der Anrufung Gottes über dem Brot ausgeführt wird. Es ist Verbindung nicht nur über Generationen, sondern auch über Konfessionen hinweg. Ralf Bernd Herden

Der Autor Ralf Bernd Herden, www.77776.de, ist Rechtsanwalt, Bürgermeister a.D., Lehrbeauftragter, Publizist und Historiker. Er studierte auch Kirchenrecht und kirchliche Rechtsgeschichte in Freiburg, arbeitet mit dem Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof in Gutach und dem Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth sowie internationalen Forschungseinrichtungen zusammen. □



Kapellen im Schwarzwald galten nicht nur als Glaubensbekenntnis, sondern auch als „Vermögensausweis“.

Die informativsten Seiten der LANDWIRTSCHAFT



- Ich möchte die BBZ 2 x kostenlos Probelesen
- Ich möchte die BBZ 8 x für nur € 14,- testen
(inkl. Zugang zur Online-Kleinanzeigenbörse)
- Ich möchte die BBZ abonnieren
(Bezugspreis 2016: 117,- €)

NUR BBZ-LESER ERHALTEN EXKLUSIV:

- Zugang zu allen Kleinanzeigen in der gedruckten Ausgabe sowie in unserer Online-Kleinanzeigenbörse
- Zweimal im Jahr „Land.Leben.Baden“ – das regionale Landmagazin als kostenlose Beilage zum BBZ-Abo
- Sechsmal im Jahr das Wochenblatt-Magazin, mit ausgewählten Schwerpunktthemen aus der Branche

- Agrarpolitik (EU, Bund, Land, Region & Verband)
- Fachbeiträge zu Pflanzenbau, Tierhaltung, Grünlandwirtschaft, Ackerbau, Sonderkulturen, Obstbau und Waldwirtschaft
- Betrieb und Wirtschaft, Markttrends und Firmeninfos
- Begleitende Berichterstattung zu branchenrelevanten Messen, Veranstaltungen und Ereignissen aus der Region
- Land und Leute, Regional- und Kulturgeschichtliches

Name Vorname

Straße Nr.

PLZ Wohnort

Telefon (optional) E-Mail (optional)

Bankverbindung

BLZ/BIC Konto-Nr./IBAN

Ich möchte per Rechnung bezahlen

Datum Unterschrift

Ich willige hiermit ein, dass meine persönlichen Daten für hausinterne Zwecke gespeichert werden dürfen.

Mit unseren speziellen Abo-Angeboten können Sie bares Geld sparen oder sich selbst und anderen eine Freude machen! Wir informieren Sie dazu gerne persönlich – oder Sie schauen auf unsere Homepage: www.badische-bauern-zeitung.de



Schüler-/Studenten-Abo

Unser Beitrag zur Nachwuchsförderung: Wenn Sie Schüler, Student oder Azubi sind, bekommen Sie das BBZ-Abo zum ermäßigten Preis. Gegen Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung genießen Sie alle Vorteile eines vollen Abonnements, bezahlen aber 30% weniger.



Geschenk-Abo

Sie möchten jemandem eine Freude machen? Sie suchen nach einem passenden Geschenk? Dann liegen Sie mit einem Abo der BBZ genau richtig. Wenn Sie möchten, kümmern wir uns darum, dass Sie die erste Ausgabe mit Geschenk-Gutschein überreichen können.



Libding-Abo

Speziell für alle, die den Hof an die jüngere Generation abgeben, bieten wir ein Zweit-Abo zum Vorteilspreis. Bleiben Sie auch im Altenteiler über die Entwicklung in der Landwirtschaft und im BLHV informiert. Beim Libding-Abo sparen Sie 35% vom regulären Bezugspreis.



Leser werben Leser

Sie haben die BBZ weiterempfohlen und einen neuen Leser für unsere Fachzeitung gewinnen können? Dafür bedanken wir uns bei Ihnen mit einer unserer wertvollen Prämien. Eine attraktive Auswahl haben wir auf unserer Homepage für Sie zusammengestellt.

BBZ

Badische Bauern Zeitung

**Badischer
Landwirtschafts-Verlag GmbH**

Merzhauser Str. 111 • 79100 Freiburg i. Br.
Tel. 07 61 / 27 133 - 432/- 433

Fax 07 61 / 27 133 - 401 • vertrieb@blv-freiburg.de